

# Kirchenreform

Mehr als 200 deutschsprachige Theologen haben angeblich das Reformpapier „Kirche 2011“ Anfang Februar dieses Jahres unterschrieben. Für mich ist das eine weitere Bestätigung dafür, dass viele heutzutage meinen, man braucht nur die Zugangsbedingungen zum Priesterberuf ändern, also „viri probati“ und auch Frauen zu Priestern weihen, mehr Mitsprache bei der Bestellung von Bischöfen und Pfarrern gewähren und dgl. mehr, dann wird es mit der Kirche schon wieder aufwärts gehen.

Ich halte eine solche Kirchenreform, die sich nur auf strukturelle Maßnahmen beschränkt und den dramatischen Glaubensverfall und den immer größer werdenden Christenmangel völlig ausblendet, für illusorisch. Sie konserviert nur den bisherigen „Status quo“ (Kard. W. Kasper) und verhindert so auch die von uns allen herbeigesehnte und so dringend notwendige Kirchenreform.

Strukturelle Änderungen allein laufen ins Leere, wenn nicht zuerst und vor allem ein geistlicher Aufbruch geschieht. Wir sollten eben beherzigen, was die katholische Soziallehre immer betont hat, nämlich, dass für eine echte Kirchenreform beides wichtig und notwendig ist: eine **G e s i n n u n g s -** **und** eine **S t r u k t u r r e f o r m**. (Prof. V. Zsifkovits).

Dr. Erich Seifner,  
Stadtpfarrer von Oberwart

„Wir sind es gewohnt, Kirche im Wesentlichen nur als Apparat anzusehen, als Organisation oder vielleicht als Volk Gottes, das wir dann strukturieren, regieren und demokratisieren müssen. All das kann in bestimmten Grenzen seinen Sinn haben. Aber damit Glaube entsteht, genügt nicht Struktur, sondern dazu ist Leben notwendig, gelebter Glaube, der wieder Leben zeugen kann. Keiner von uns würde glauben, hätte er nicht im Menschen Glauben als glaubwürdig, als Leben erfahren, das wieder Leben lässt.“

(Ratzinger J., Zeitfragen und christlicher Glaube, 72f. )

„Nur ein hoffnungsloser und zukunftsloser und damit falscher Konservatismus kann meinen, bisherige Pfarrstrukturen mit „viri probati“ künstlich am Leben halten zu können.

Kardinal Walter Kasper

(erschienen in: „martinus“, Nr. 8, 27. Februar 2011, S. 23)